

Heilsame Informationen der Symptome

Theodor Dierk Petzold

*Welche Bedeutung hat eine Erkrankung? Diese Frage stellen nicht nur Ärzt*innen und Therapeut*innen, sondern auch die Betroffenen selbst. Bei derselben Frage haben sie allerdings unterschiedliche Motive und Dinge im Sinn und kommen so auch zu unterschiedlichen Antworten.*

Pathogenetisch orientierte Schulmediziner*innen suchen die Bedeutung primär im Krankheitswert, in der Bedrohlichkeit und im Verlauf und in Bezug auf ihre Behandlungsmöglichkeiten. So wird ein Knoten am Hals genauer mit Ultraschall untersucht. Eine Gewebeprobe wird unter dem Mikroskop analysiert. Die detaillierten Informationen über die Beschaffenheit des Knotens ermöglichen den Behandler*innen eine Einordnung in ein Diagnosesystem. Aus diesem lassen sich aufgrund vieler zusammengetragener Erfahrungen differenzierte Angaben über die Bedrohlichkeit und im positiven Falle auch zur Therapie ableiten. Dies ist eine grobe Skizze des Schemas der Informationsverarbeitung in der Schulmedizin.

Erkrankte bewegen primär andere Fragen, wenn sie über die Bedeutung der Erkrankung nachdenken:

- ▶ Was bedeutet der Knoten für mein Leben?
- ▶ Wie kann ich Heilung und Wohlergehen finden?
- ▶ Wie kann ich das Beste aus der Erkrankung machen?

Betroffene verarbeiten die Informationen der Symptome auf ihre Art im Zusammenhang ihres Lebens, das sie gut leben möchten. Dabei kann die Informationsverarbeitung der pathogenetisch orientierten

Schulmedizin durchaus ergänzend hilfreich sein, wenn sie synergistisch integriert werden kann. So hilft es manchem Kranken, wenn er weiß, wie (wenig) gefährlich der Krankheitsbefund ist.

Frau R., 45 Jahre alt, systemische Therapeutin, hatte vor sechs Jahren (ein Jahr nach dem Tod ihrer Mutter, die an einem Tumor gestorben war), einen Knoten in der linken Brust festgestellt. Dieser wurde operiert und als „Vorstufe von Krebs“ diagnostiziert, der die Milchgänge betraf. Während der Nachsorge über fünf Jahre war alles ohne Befund geblieben.

In den Jahren hatte sie viel für sich getan, unter anderem eine Psychotherapie. Jetzt stellte sie wieder einen kleinen Knoten fest, der als „Anfangsstadium eines Krebses“ diagnostiziert wurde – mit einem Rückfallrisiko von 5–10%. Eine Bestrahlung wurde ihr angeraten, die sie vornehmen ließ. Jetzt litt sie unter anderem unter Träumen von Trennungen sowie unter plötzlich einschließenden Gedanken wie: „Du stirbst in ein paar Jahren. Genieße jetzt die Zeit.“

Was kann die Erkrankung für sie bedeuten? Es scheint eine unbewusste Informationsverarbeitung in ihr zu geben, die den Knoten in der Brust (oder etwas anderes?) einerseits als Todesbotschaft interpretiert und andererseits als Appell, „die Zeit zu genießen“.



Welche Bedeutung hat eine Erkrankung? © imago images / Westend61; Symbolbild

Erste Botschaft einer Erkrankung

Reflektiere deine Informationsverarbeitung:

- ▶ Wie kannst du die Informationen aus deinem Unterbewussten so verstehen, dass sie dem guten Leben dienen? Welche lehrreiche Rolle könnte dabei das Symptom haben?
- ▶ Was hast du gefühlt, gedacht und getan, als du ein bedrohliches Symptom erkannt oder vom Arzt eine solche Diagnose bekommen hast?
- ▶ Wie möchtest du in Zukunft damit umgehen?
- ▶ Was bedeutet ein gutes Leben für dich? Versuche dies positiv zu formulieren.

Genesungsprozess

Wenn der Tumor – ggf. mithilfe der Schulmedizin – beseitigt ist, muss die Selbstheilungsfähigkeit (Selbstregulation) die Heilung bewerkstelligen. Sie muss für die Wundheilung sorgen, für die Regeneration ggf. geschädigter Organe und Zellen (nach Operation, Bestrahlung und Chemotherapie) sowie für eine Integration der Körperveränderungen und Krankheitserfahrungen ins Leben.

Häufig schafft der Organismus dies, obwohl es eine gänzlich neue und bedrohliche Erfahrung für ihn war. Die Selbstregulation ist offenbar sehr flexibel und lernfähig. Jeder Heilungsvorgang ist ein ganz besonderer Vorgang von lebendiger Informationsverarbeitung. Dabei werden Informationen¹ in verschiedenen Dimen-

sionen verarbeitet: physisch (im Stoffwechsel von Medikamenten, Nahrung, Operation, Strahlung, bei Bewegung u. a.), emotional (Bedürfnisse in nahen zwischenmenschlichen Beziehungen), mental (Worte, explizites Wissen, professionelle Beziehungen) und geistig (Glauben, Sinnfrage, Spiritualität).

Das bedeutet, dass ein Organismus in seinem Streben nach Wohlbefinden sowie nach Stimmigkeit auch in seinen Beziehungen zur Um- und Mitwelt alle Informationen, die er aufnimmt, möglichst so gestaltbildend verarbeitet, dass er heil wird – rundum stimmig (= kohärent), dass es ihm gut geht.

Da unser Denken unter anderem durch viele sprachliche Informationen gelegentlich vom Streben nach Wohlbefinden, nach Kohärenz, abgelenkt ist, braucht es ab und zu Anregungen, um sich wieder in die Richtung von Stimmigkeit zu bewegen. So hat Frau R. aus unserem Fallbeispiel die Frage geholfen: „Wie viele Jahre sind denn ‚ein paar Jahre‘: 10, 20, 30, 40, 50?“ Beim Nachfühlen dazu war das offen, und sie konnte es selbst mitbestimmen. So konnte und kann sie sich ganz ohne Zeitdruck dem Appell ihres einschließenden Gedankens widmen: „Die Zeit genießen!“

Selbstheilungsfähigkeit und Kohärenzregulation

Die menschliche selbstregulierende Informationsverarbeitung hat als übergeordnetes Ziel eine Stimmigkeit im Inneren und im Außen (= Kohärenz) und erfolgt in drei Phasen.

In der ersten Phase, der Wahrnehmung Die Informationen aus der Innen- und Außenwelt werden wahrgenommen. Dieser Wahrnehmungsvorgang beinhaltet schon viel Verarbeitung. Die 50–60 Millionen Bits an Informationen, die pro Sekunde in unser zentrales Nervensystem einströmen, werden unter dem übergeordneten Aspekt der Stimmigkeit unbewusst bewertet und so gefiltert, dass letztlich die aktuell bedeutsamsten übrigbleiben. Sind sie kohärent, verlockend oder bedrohlich? Diese Bewertung führt zur Motivation und wirkt an der Gestaltung des Stoffwechsels und der Aktivität mit. Ins Bewusstsein dringen davon maximal 50–60 Bits, die wir bewusst und gewollt (= explizit) verarbeiten können.

Aus diesem Wahrnehmungsprozess, der ein Bewerten einschließt, resultiert die Motivation, die Veranlassung zum bewussten Handeln wie auch zu unbewussten Aktivitäten. Sie ergibt sich aus der Frage: **Was ist dir bedeutsam?**

Wenn eine Situation als hinreichend kohärent bewertet wird, können wir ruhig und gelassen sein und vertrauen. Wenn eine Verlockung wie Belohnung erscheint, kann unser Verlangen (Appetenzmotivation) geweckt werden, und wir nähern uns der Verlockung an, um sie uns möglichst einzuverleiben. Wenn wir etwas als bedrohlich bewerten, wollen wir dies oder uns möglichst schnell abwenden (Aversionsmotivation).

In der zweiten Phase, der selbstregulatorischen Informationsverarbeitung Es kommt zum Handeln. Jetzt werden die Ergebnisse der ersten Phase umgesetzt in Aktivität. Dazu werden Informationen an

1 Information kommt von lat. informare: formen, bilden. Eine Information formt Energie und bildet so Zusammenhänge, Beziehungen, Gestalten und Funktionen. Was mit Information aus der Beobachterperspektive gemeint ist, bezeichnen wir aus der Innenschau als Geist. Dabei verwenden wir den Begriff Geist meist mehr für sehr komplexe Informationen, die sich nicht in entweder 0 oder 1 digitalisieren lassen.

ausführende Organe kommuniziert und auch Gene aktiviert. Je nachdem, welche der drei basalen Motivationen (Kohärenz-, Annäherungs-/Appetenz- oder Abwendungs-/Aversionsmotivation) aus der Wahrnehmung resultieren, kommt es zu Gelassenheit und ruhiger schöpferischer Kooperation, zu lustvollen Aktivitäten oder zum Fliehen, Kämpfen oder Totstellen. Du kannst selbst bestimmen: **Was willst und kannst du tun?** – am besten, indem du die Bewertung aus der 1. Phase bewusst reflektierst und ggf. änderst.

Frau R. erlebte und bewertete das Verhalten ihres 13 Jahre jüngeren Bruders, zu dem sie eine „sehr innige Beziehung“ hatte, im letzten Jahr als verletzend und abweisend. Sie hatte sich immer viel um ihn gekümmert und es nur gut gemeint. Als sie das Verhalten ihres kleinen Bruders als Ablösung von der Mutter, die sie für ihn repräsentierte, sehen konnte, bekam sie eine Ahnung davon, was eine geschwisterliche Beziehung zu ihrem Bruder sein könnte. Da löste sich ihr Vorwurf an den Bruder auf, der jetzt heiraten wollte. Ihre starke Neigung zum Bemuttern (Parentifizierung, sogar bei ihren Therapeutinnen) – quasi als Übermutter in ihrer Herkunftsfamilie – konnte sie in Verbindung mit dem betroffenen Organ, ihre Brust, bringen.

In der dritten Phase, der Kohärenzregulation Der Mensch bilanziert und reflektiert diese Interaktionen. Jetzt bewertet er seine empfangenen Informationen zunächst unter Kriterien des Ziels, unter dem er seine Aktivität vorgenommen hatte. Wenn der Tumor operiert wurde, durchdenkt er zum Beispiel die Operation unter dem Aspekt, ob die Geschwulst im Gesunden entfernt wurde. Das Ergebnis dieser Überlegung kann dann als Lernen in das System integriert werden und weitere Aktionen wie Behandlungen mitprägen.

Wenn die Operationswunde nicht heilt, wird dies unter dem Aspekt der Kohärenz beleuchtet: Gab es etwas in der Interaktion der Operation oder danach, was die Heilung stört oder erschwert? Das Ergebnis dieser Bilanzierung fließt in die nun wieder folgende erste Phase des Wahrnehmens ein.

Beim Übergang vom Reflektieren zum Wahrnehmen wird implizit oder explizit die Frage in die Zukunft gestellt: **Was willst du aus der Erfahrung lernen, damit es dir in Zukunft besser geht?**

Unsere Selbst- und Kohärenzregulation arbeitet immer so gut sie gerade kann. Wenn wir trotzdem krank werden und Symptome bilden, können wir dies zunächst als ihr Ergebnis so annehmen, wie es ist. Das **beutet** nicht, dass wir das gut finden müssen, aber es war die beste Möglichkeit, die unser Organismus unter

den gegebenen inneren und äußeren Umständen herstellen konnte. Ein Annehmen dessen, was ist, ist eine Voraussetzung, es so zu verändern, wie du es haben möchtest.

Gesundheitsförderliche und salutogen wegweisende Informationen

Die Erkrankung bzw. das Symptom hat einen Entstehungszusammenhang sowohl biografisch als auch in Bezug zu Situationen wie zwischenmenschlichen Beziehungen. Die körperliche Lokalisation und Funktion des betroffenen Organs können ebenfalls Hinweise auf das Thema geben. Unser Verhalten in unseren Beziehungen wird jeweils von einer Motivation wie einem Bedürfnis veranlasst. Diese Motivationen lassen sich neuropsychologisch auf drei basale Motivationen zurückführen



Die menschliche Selbst- und Stimmigkeitsregulation und die drei entscheidenden Fragen. Unser Leben dreht sich um Attraktiva. Das übergeordnete attraktive Ziel ist die Stimmigkeit. Die Selbstregulation startet mit dem Wahrnehmen, das von den maßgeblichen Attraktiva, auch Soll-Zuständen, gesteuert oder womöglich treffender: attrahiert wird. Daraus folgt die Motivation zum Handeln. Nach der Aktivität bilanziert und reflektiert der Mensch das Ergebnis und den Verlauf der Interaktion mit der Umgebung.

© T. Petzold



Einen Moment innehalten. imago images / robertkalb photographien

(siehe Tabelle):

- ▶ zu einer (übergeordneten) Stimmigkeit
- ▶ zum Annähern an verlockende Objekte (Lust, Belohnung)
- ▶ zum Abwenden von Bedrohungen (Angst, Stressmodus)

Diese prägen sowohl das äußere Verhalten als auch den inneren Stoffwechsel und die Genaktivitäten (= motivationale Einstellung/Modus).

” *Ein Annehmen dessen, was ist, ist eine Voraussetzung, es so zu verändern, wie du es haben möchtest.* “

Aus den Entstehungszusammenhängen einer Erkrankung ergeben sich oft die Le-

bensbereiche, in denen eine Veränderung gewünscht wird oder sinnvoll ist, um die Informationsverarbeitung den Wünschen und sinnhaften Zielen anzupassen. Wenn es gelingt, die basale motivationale Einstellung zu ändern, zum Beispiel vom Stressmodus in eine Gelassenheit (Stimmigkeit) zu kommen, verändern wir damit

Zweite Botschaft einer Erkrankung

Du kannst deine Kohärenzregulation wertschätzend annehmen, auch wenn dir das Ergebnis gerade nicht gefällt.

- ▶ Was möchtest du von den Symptomen und der Art der Erkrankung als Hinweise annehmen, etwas in deinem Leben zu verändern, um dich gesund zu entwickeln?

auch die Art und Weise der Informationsverarbeitung. Durch eine solche tiefe Einstellungsänderung wäre die größte Wirkung zu erreichen.

Bei Frau R. waren es ihre bemutternden Beziehungsmuster aus ihrer Herkunftsfamilie, die sie übernommen hatte, um die emotionale Not ihrer Mutter und des Vaters und Bruders abzuwenden. In der Beziehung zu ihrer Mutter und ihrem Vater durfte sie jetzt die bedürftige Tochter sein und in der Beziehung zu ihrem Bruder die Schwester.

Kokreativ heilsame Erfahrungen ermöglichen und machen

Unsere selbstregulatorische Informationsverarbeitung ist evolutionär entstanden und vorstrukturiert in der Anlage unseres Organismus und dabei ganz besonders im Nervensystem. Diese evolutionär gebildeten und im Gesamtorganismus eingebetteten und anpassungsfähigen Strukturen werden in jedem Leben neu geprägt. Es wird lebendige Intelligenz gebildet. Dadurch verändert sich auch die Informationsverarbeitung in einem gewissen möglichen Rahmen. Bei vielen bedrohlichen, wie traumatischen, Erfahrungen in der Kindheit kann es beispielsweise dazu kommen, dass ein Mensch noch Jahre später häufig Situationen innerlich als bedrohlich bewertet, selbst wenn diese ein gutes aufbauendes Potenzial haben und er sie äußerlich für „ganz normal“ hält. Dadurch wird innerlich immer wieder Spannung aktualisiert, die gelöst werden möchte. Aus der Traumaforschung und den Befunden bei posttraumatischer Belastungsstörung sind wir heute über diese Vorgänge gut informiert. Dann geht es therapeutisch darum, die früh erlernte Art der Informationsverarbeitung zu relativie-

Dritte Botschaft einer Erkrankung

Finde stimmige, positiv formulierte Gesundheitsziele, die sich auf die Lebensbereiche beziehen, in deren Zusammenhang die Erkrankung entstanden ist. Hilfreiche Fragen:

- ▶ In welchem biografischen Zusammenhang ist die Erkrankung aufgetreten? Gab es in der Zeit vor den ersten Symptomen besondere Ereignisse (Stress)?
- ▶ Gab es sich wiederholende Beziehungsmuster? Gefühle von Ausweglosigkeit und/oder ein Gefühl, Opfer zu sein in bestimmten Situationen? Wie möchtest du dich in der Situation oder Beziehung fühlen? Wie wünschst du dir die Beziehung?
- ▶ Welche Bedeutung hat das betroffene Körperteil/Organ für dich? Was wünschst du dir für dieses?

ren: diese für die früh erlebte Situation wertzuschätzen und für die Zukunft neue Möglichkeiten zu suchen, zu finden und zu lernen, die als heilsam erlebt werden.

Im Prinzip beschreibt diese etwas theoretische Ausführung eine Erfahrung, über die viele Patientinnen und Patienten berichten, die ihre Krebserkrankung überwunden haben: Sie haben zum Beispiel gelernt, sich über kleine Dinge im Leben zu freuen, über stimmige zwischenmenschliche Begegnungen wie auch Naturerlebnisse und Ähnliches. Sie haben eine neue Art der Informationsverarbeitung gelernt.

Und dabei können Therapeut*innen ihnen helfen. Wenn wir dies – eine heilsame Informationsverarbeitung – fokussieren, können wir auch die pathogenetische Vor-

gehensweise der Schulmedizin integrieren in eine übergeordnete und kohärenzbildende Informationsverarbeitung. So konnte eine Patientin mit einem metastasierenden Non-Hodgkin-Lymphom im rechten Bein die chemotherapeutische Behandlung (die bei dieser Erkrankung recht erfolgversprechend ist) vertrauensvoll den Ärztinnen im Uni-Klinikum überlassen, um sich selbst ihrer langfristigen Heilung zuzuwenden. Die Schulmedizin hat sich verschrieben, die Krankheit zu bekämpfen. Das ist oft hilfreich. Für die Heilung und gesunde Entwicklung braucht es jedoch mehr, nämlich die eigene Kohärenzregulation und Selbstfürsorge und zumindest bei langwierigen und bedrohlichen Erkrankungen eine bewusste Veränderung der eigenen Informationsverarbeitung hin zum guten Leben.

Fallbeispiel Frau V.

Frau V. ist mit 44 Jahren an einem seltenen Scheidenkrebs erkrankt. Als Zehnjährige war sie von ihrem damaligen Lehrer sexuell missbraucht worden.

In den vier Jahren nach Diagnosestellung wurde sie siebenmal wegen Rezidiven bzw. unvollständiger Entfernung des Krebses operiert. Nach der siebten Operation suchte sie nach weiteren Möglichkeiten, um den Genesungsverlauf positiv zu beeinflussen – regelmäßiger Sport und Entspannung gehörten schon seit Langem zu ihrem Tagesablauf. Jetzt kam sie als Klientin zu einem supervidierten Gespräch an einem Supervisionswochenende in einer Gruppe im Rahmen der Ausbildung in Salutogener Kommunikation. Sie berichtete von ihrem – für die ganze Gruppe schockierenden – Missbrauchstrauma, in dem sie ein wehrloses Opfer ohne Ausweg war. Die aktuelle Krebserkrankung an dem Organ, an dem die Verletzung stattgefunden hatte, erschien uns als Auswirkung des damaligen Missbrauchs, als ob der Körper ca. 30 Jahre nach dem Übergriff nun zeigte, dass er sich bisher nicht erfolgreich gegen den Lehrer wehren konnte.

Bei Frau V. springen die biografischen und körperlichen Zusammenhänge sehr ins Auge: Betroffen sind das Organ und die Funktion, die früher verletzt wurden. Bei

Drei neuro-motivationale Systeme und Einstellungen



Drei motivationale Systeme und Einstellungen sorgen für Aktivitäten, Gefühle und Bewertungen und regulieren die Spannungen im Körper und den Stoffwechsel bis in die Genaktivitäten hinein. (Aus dem Buch: „Was ist Motivation?“ Petzold 2022) © T. Petzold



Die Augen für das Schöne in der Natur öffnen © N. Weis

Vierte Botschaft einer Erkrankung

Suche dir Menschen zum Lernen einer neuen Informationsverarbeitung, denen du vertraust und die dich in deiner Intentionalität, deiner Motivation zum Leben und deinen Zielen weitgehend verstehen und unterstützen wollen und können.

- ▶ Was ist bedeutsam für dich? Wozu möchtest du leben?
- ▶ Wie möchtest du dich fühlen? Was ist stimmig für dich?
- ▶ Was möchtest du aus deiner Erkrankung und deinem bisherigen Leben lernen?
- ▶ Was willst und kannst du tun, damit das Leben stimmiger für dich wird?
- ▶ Welche eigenen Ressourcen und welche mitmenschliche, professionelle und materielle Unterstützung brauchst du dabei?

der Verletzung gab es einen Täter und sie als wehrloses Opfer. Eine tiefe traumatische Erfahrung, die ihren motivationalen Abwendungsmodus derart aktiviert hat, dass sie jahrelang im Stressmodus agierte. Die heilsame Information der Erkrankung jetzt war also primär: Raus aus der gefühlten Not in der Opferrolle, raus aus dem Beziehungsmuster von Opfer – Täter – Richter/Retter (Macht-Opfer-Dreieck). Der wichtigste Schritt dazu ist eine Aktivierung des Kohärenzmodus, des (Selbst-)Vertrauens in einem Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Dazu können das Sehen, Verstehen und Anerkennen der Verletzung, des tiefsten Punktes des Leidens gehören. Von missbrauchten Frauen ist nicht selten zu hören, dass das erlittene Leid noch potenziert wurde, als ihnen ihre Verletzung nicht geglaubt wurde. Entsprechend konnte ihr Heilungsprozess erst beginnen, als sie ihr „Schweigen brach“ und ihre Verletzung anerkannt wurde.

In unseren Gesprächen war immer wieder Thema, ob und wie sie sich *sicher fühlen* kann – auch bei dem Gedanken an den Lehrer und an eine eventuelle Begegnung. Es hat einige Zeit gedauert, bis sie sich das vorstellen konnte. Weiter war für sie zunächst wichtig, das Schweigen um den Missbrauch zu brechen. Sie begann, alles von damals aufzuschreiben – auch mit der Absicht, dies zu veröffentlichen. Für den Ausstieg aus dem Macht-Opfer-Dreieck war besonders wichtig, dass sie ihre Kreativität im Malen entfaltete. Hierbei konnte sie eine innere Identität unabhängig vom Abwendungsmodus aufbauen, die integrativ war – jenseits von der Sprache, die durch Urteilen und Rettenwollen leicht das Macht-Opfer-Dreieck triggert.

Sie hat gelernt, ihre Emotionen und andere Gefühle sowie die dahinterliegenden Bedürfnisse angemessen wichtig zu nehmen und hinreichend befriedigend zu kommunizieren und sich am tiefsten Punkt ihres Leidens geborgen und sicher zu fühlen. In den letzten fünf Jahren gab es kein Rezidiv mehr, Frau V. geht es nach ihrer eigenen Aussage heute recht gut, und sie genießt das Leben mit ihrem Mann und ihren erwachsenen Kindern.

Zum Weiterlesen

- Petzold TD. Drei entscheidende Fragen. Salutogene Kommunikation zur gesunden Entwicklung. 2. Aufl. Verlag Gesunde Entwicklung (2022)
- Petzold TD. Salutogene Kommunikation zum Anregen der Selbstheilungsfähigkeit. In: BUGY (Hg.): Hatha-Yoga pro Gesundheit. V&R (2021); S. 90–114
- Petzold TD. Gesundheit ist ansteckend – Praxisbuch Salutogenese. 2. Aufl. Irisiana (2020)
- Petzold TD. [Was ist Motivation? Auf dem Weg zur Kokreativität.](#) Verlag Gesunde Entwicklung (2022)



Zwei salutogenetisch orientierte Fragen

Der weltbekannte Psychoonkologe Lawrence LeShan hat schon in den 1960er-Jahren unterschieden zwischen drei Fragen, die er damals wie alle Ärzt*innen und andere Therapeut*innen im Hinterkopf hatte, wenn sie einen Patienten aufnahmen:

- ▶ Was ist krank am Patienten/was ist die Diagnose?
- ▶ Was ist die Ursache der Krankheit?
- ▶ Wie können wir die Krankheit bekämpfen/zum Verschwinden bringen?

Und zwei neue Fragen, die er nach dieser Reflexion im Hinterkopf hatte, wenn er eine Behandlung beginnen wollte:

- ▶ Was ist gesund am Patienten? („What is right with you?“ Was sind seine Gesundheitsziele und Ressourcen?)
- ▶ Was kann der Patient tun, damit es ihm besser geht? Und wie können wir ihm zur Gesundung helfen?



Zur Person

Theodor Dirk Petzold ist Allgemeinarzt, Naturheilverfahren, Coach und Supervisor, Europ. Cert, f. Psychotherapy; Lehrbeauftragter an der Medizinischen Hochschule Hannover und der Fresenius-Hochschule; Autor/Hrsg. zahlreicher Bücher und Fachveröffentlichungen. Seit 2004 Leitung des Zentrums für Salutogenese. Entwickler der Salutogenen Kommunikation SalKom® und des „Training der Stressregulationsfähigkeit TSF“. Derzeitige Arbeitsschwerpunkte: Aus- und Weiterbildung, Supervision und Beiträge zu einem systemisch evolutionären Denken.

Kontakt

Theodor Dirk Petzold
 Barfüßerkloster 10
 37581 Bad Gandersheim
 E-Mail: theopezold@salutogenese-zentrum.de
www.salutogenese-zentrum.de
www.gesunde-entwicklung.com
www.geen.de